

Ein Kinzigtäler kämpfte beim Herero-Aufstand

Im fernen Afrika verlor Emil Reiß sein Leben

Kurt Klein

In der Obhut des um das Allgemeinwohl sehr verdienstvollen Geheimen Commerzienrates Ferdinand Reiß und seiner Gemahlin Pauline, Besitzer des weithin bekannten Gutshofes Hechtsberg in der damaligen Gemeinde Sulzbach bei Hausach, wuchsen vier Töchter und sechs Söhne auf. Von der mütterlichen Seite, einer Adligen von Seutter geprägt, gehörte es zur Familientradition, dass die Söhne dem Vaterland als Soldaten bzw. als Offiziere dienten. Nur einer sprengte diese Regel, Rudolf Archibald, der deshalb als „Schwarzes Schaf der Familie“ immerhin als „Kommissar im weißen Mantel“, als Kriminologe, weltweit Anerkennung fand. Alle anderen fünf Söhne folgten der Tradition.



Emil Reiß aus der Gemeinde Sulzbach bei Hausach begann als Fahnenjunker seine militärische Laufbahn



Das Ehrenmal zum Gedenken an die Gefallenen der deutschen Schutztruppe in Windhuk, auf dem auch der Name „Emil Reiß“ vermerkt ist.

Aufnahme: H.G. Litsche

So leistete Wilhelm seine Wehrpflicht ab, wurde allerdings Forstmann, stand aber dann weiterhin als Reserveoffizier zur Verfügung. Friedrich Maximilian – nur „Fritz“ genannt – versank als Kapitän zur See, als „Kapitän aus dem Schwarzwald“, zusammen mit Gorch Fock auf dem von ihm befehligten Kreuzer „Wiesbaden“ bei der Schlacht im Skagerrak in den Meeresfluten. Hans Leopold verpflichtete sich als Berufsoffizier dem kaiserlichen Heer und sein Bruder Karl Alexander brachte es über den Bataillonskommandeur bis zum Polizeioberstleutnant.

Der im Jahre 1872 geborene Ferdinand Emil Reiß reihte sich nach dem Abitur als Fahnenjunker und Leutnant in den Kreis der Soldaten ein. Als 1896 Freiwillige zur Verstärkung für den Dienst in der unruhigen deutschen Kolonie Südwest-Afrika (heute Namibia) gesucht wurden, ließ er sich zunächst für drei Jahre verpflichten. Bevor er nach vier Jahren mit vielen Erfahrungen nach Deutschland zurückkehrte, bekleidete er dort das Amt des stellvertretenden Landeshauptmanns.

Als sich im Winter 1903/04 die verzweifelten Hereros zum blutigen Aufstand erhoben, eilte Oberleutnant Emil Reiß im Februar 1904 als Stabsoffizier im Expeditionsheer nach Afrika zurück. Im April zog er dann mit seiner Kompanie gegen die schwarzen Einwohner vor und wurde in die Auseinandersetzung bei Onganijira verwickelt. Wenige Tage später, am 13. April, stieß seine Abteilung durch das Swakoptal gegen die Aufständischen vor. Beim Tränken der ermatteten Pferde griff plötzlich eine Überzahl von berittenen Hererokämpfern von beiden Flanken links und rechts die Gruppe hart an. Dabei starb der Kompanieführer mit drei anderen Kameraden. Erst vierzehn Tage später konnten die Toten an Ort und Stelle im Busch bestattet und ihre Gräber mit schweren Steinen und Dornhecken gegen wilde Tier geschützt werden.

Als wenige Jahre darauf allgemein wieder Ruhe in das schwer umkämpfte Land eingekehrt war, ließ man die Gräber der vier Toten mit einem eisernen Gitterhag umfrieden. Sogar ein Denkmal mit den Namen der hier ruhenden Soldaten sollte fernerhin an das mörderische Ereignis an der nahen Wasserstelle erinnern. Seither hält der jeweilige Besitzer der „Oviumbo-West“-Farm sein Augenmerk auf die einsame Stelle auf seinem Eigentum. Unterstützt wird er dabei seit Jahren von der Deutschen Kriegsgräberfürsorge. Wer in Swakopmund das dortige Marine-Ehrenmal etwas genauer in Augenschein nimmt, wird auch den Namen des Oberleutnants Emil Reiß darauf entdecken, der fern der Heimat in der heißen Erde Afrikas ruht.